

Christoph Heinrich Hane

**Bey dem Höchst-erfreulichen Hochzeit-Feste Des Wohl-Ehrwürdigen/
Großachtbahren und Wohlgelahrten Herrn/ Hn. Hardwig Conrad Hanen/ Treu-
wachsamen Pastoris der Gemeine Gottes zu Belitz/ Als sich Derselbe Mit der
Wohl-Edlen/ Viel- Ehr- und Tugendbegabten Jungfrau/ Jgfr. Eva Dorothea
Plagemannin/ in dem Priester-Hause zu Jördensdorff den 30. Octobr. im Jahr
1727 ehelich vertrauen ließ**

Kiel: Gedruckt bey Johann Christoph Reuther, [1727?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn863340342>

Druck Freier  Zugang



J. f. 1214¹⁻³.

Ben dem
Höchst-erfreulichen Hochzeit-Feste
Des Wohl-Ehrwürdigen/ Großachtbahren/
und Wohlgelahrten Herrn/
Sn. Hardwig Conrad
Hanen/

Freu-wachsamem Pastoris der Gemeinde Gottes
zu Belitz/

Als sich Derselbe
Mit der Wohl-Edlen/ Viel-Ehr- und Tu-
gendsbegabten Jungfrau/

Agfr. Eva Dorothea
Blagemannin/

in dem Priester-Hause zu Fördensdorff den 30. Octobr.
im Jahr 1727 ehelich vertragen ließ/

Wolte seine obliegende Schuldigkeit
nicht wie er solte/ sondern wie er konnte
mit eilfertiger Feder abtragen

Des Herrn Bräutigams

jüngster Bruder

Christoph Heinrich Hane/

LL. Stud.

K T C L /

Gedruckt bey Johann Christoph Neuther, Universit. Buchdrucker.



Daß in dem Pabstthum es zu dem Entschluß
gekommen/

Daß man der Cleriken den Ehestand
versagt;

Hat seinen Ursprung theils auch davon
hergenommen/

Weil man bald so/ bald so/ die Eheleu-
te plagt.

Dort soll ein Geistlicher nur Geistes Regung fühlen;

Das aber kan nicht seyn/ es thut unmöglich gut/

Wenn er die Venus läßt mit in die Bibel schielen/

So rühret sich dadurch bey ihm auch Fleisch und Blut.

Drum muß der arme Tropff ins Kloster mit der Kappen:

Kein Frauenzimmer kömmt ihm dorten zu Gesicht/

(Indessen was er von der Köchin kan erschnappen/

Wie er zu thun gewohnt/ das sag ich eben nicht.)

Da muß er auf Befehl und mit Verdruß verschweigen/

Wie ihm die Einsamkeit so schwehr als Centner-Last/

Da soll er mit Gewalt und wider Willen zeigen/

Es sey der Ehestand ihm von Natur verhaßt.

Heißt das vergnüget seyn? heißt das geruhig leben?

Rein: Unsre Geistlichen sind doch viel besser dran?

Sie sollten / ich weiß nicht / noch vielmehr darum geben

Daß ihnen solcher Zwang nicht werde angethan.

Die schöne Harmonie / die schönste Ordnung trennen /

Was muß das anders wohl als Thor- und Narr-heit seyn?

Bernunft und Klugheit kan es auch nicht besser nennen;

Herr Bruder / wie mich deucht / so stimmt Er auch
mit ein.

Sein Schreiben zeigt es. Raum kan Er mit den Kragen /

In seinem Priester-Rock / als Pastor einher gehn;

So reist Er auf das Land / was soll ich weiter sagen?

Sein wahrer Endzweck ist die Töchter zu besehn /

Ein ganz besondrer Trieb / hat Ihn dahin getrieben /

Allein! mir ist dabey nicht eben wohl zu muth;

Wär Er vor dieseßmahl nur noch zu Hause blieben /

Ich sage dieser Gang bekömmet Ihm gar nicht gut.

Er suchet seine Lust / und das wird Ihm betriegen /

Ich mercke / daß Er sie zu finden nicht versteht /

Wie / und woran will Er doch immer sich vergnügen /

Dieweil Er seiner Plag ikt recht entgegen geht?

Deßwegen halt ichs noch mit den Catholschen Pfaffen /

Sie sind allzeit vergnügt / von Sorgen unbeschwehrt /

Allein ich zweiffle / ob Er kan ruhig schlaffen?

Bevor Er das erlangt / was ikt sein Wunsch begehrt.

Sonst hat ein jeder Tag auch seine eigne Plage /

Beym Wechseln möcht es noch wohl etwas besser gehn /

Doch Er will Eine nur / vor ein und alle Tage /

Halt! nunmehr kan ich erst das Räkel recht verstehn.

Es ist ein liebsteß Kind / ein Töchtergen vom Lande /

Die Plagemannin heist / die Ihm mit Lust und Scherz

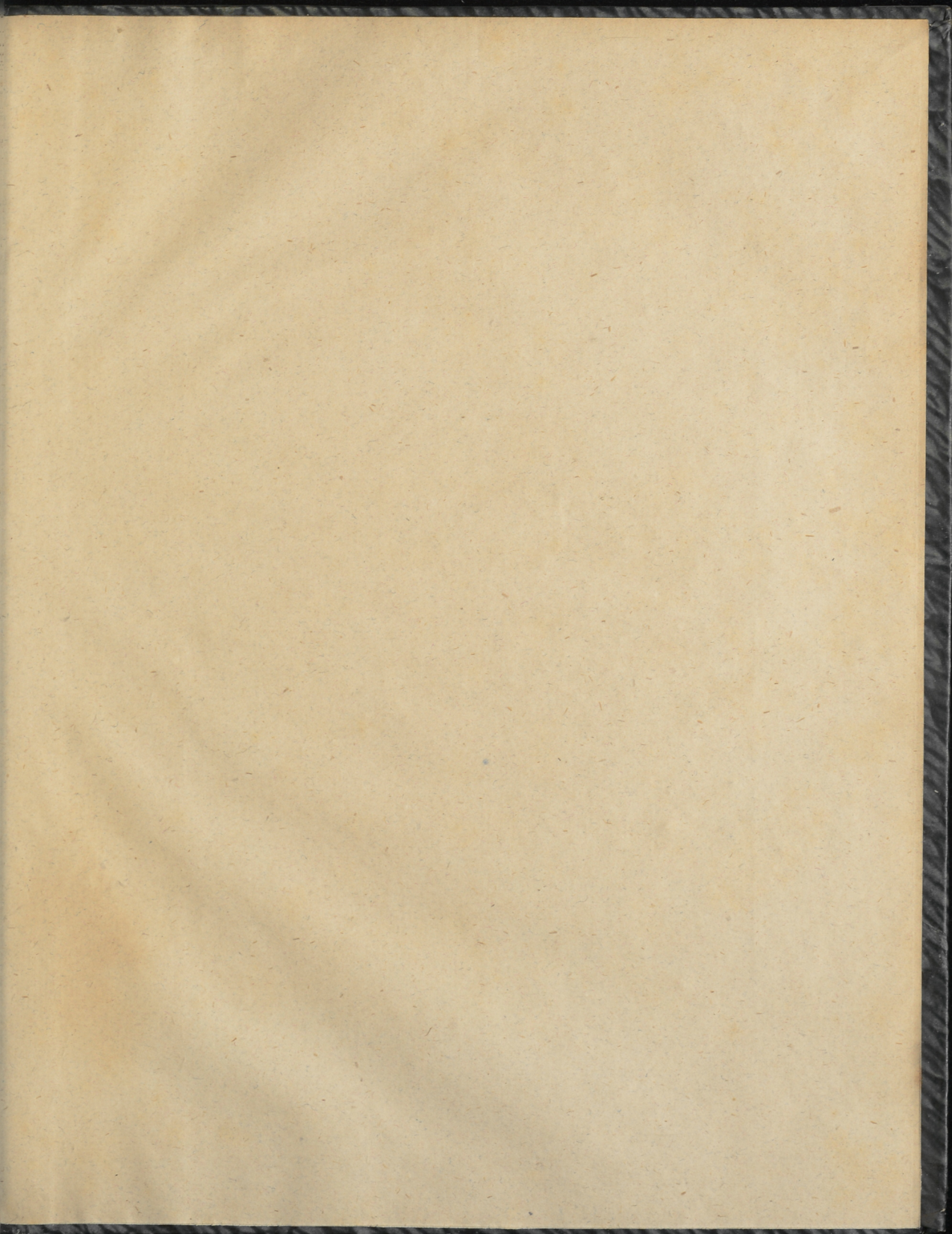
Ein Zeitvertreib soll seyn / in seinem Priester-Stande /

Ein' angenehme Lust / ein Labsahl an Sein Herz.

Laßt dann den fetten Mönch in seiner Zelle lauschen/
 Laßt mehr als eine Nonn des Abends zu ihm gehn/
 Er wird doch seinen Stand mit jenem nicht vertauschen/
 Er kan an Einer schon Sein ganz vergnügen sehn.
 Es müsse alles Leyd und alles Weh verschwinden/
 Ein' angenehme Plag besuchet nun Sein Haus/
 Er wird schon Seine Lust bey Seiner Plage finden.
 Was denckt Sie / Jungfer Braut! ich seh' es schon
 voraus/

Wie S J C Ihm plagen wird im heil'gen Ehe-Bette/
 Doch Er verlangt es so / S J C thut auch recht daran/
 Es kommt die Zeit herbey / sie kömmt gewiß / ich wette/
 Daß Beliz ganz erfreut die Früchte sehen kan.
 Wenn man wird übers Jahr nach Ihren Zustand fragen/
 Was thut die Wiege da? was kan man darinn sehn?
 So wird die Antwort seyn: daß kömmt von unsern Plagen.
 Der Himmel laß es Such dabey nur wohl ergehn!







das vergnüget seyn? heißt das geruhig leben?
ein: Unsre Geistlichen sind doch viel besser dran/
olten / ich weiß nicht / noch vielmehr darum geben/
aß ihnen solcher Zwang nicht werde angethan.
höne Harmonie / die schönste Ordnung trennen/
Das muß das anders wohl als Thor-und Narr-heit seyn?
unfft und Klugheit kan es auch nicht besser nennen;
Herr Bruder / wie mich deucht / so stimmt Er auch
mit ein.

Schreiben zeigt es. Raun kan Er mit den Kragen/
n seinem Priester-Rock / als Pastor einher gehn;
ist Er auf das Land / was soll ich weiter sagen?
hrer Endzweck ist die Töchter zu besehn/
ondrer Trieb / hat Ihn dahin getrieben/
ir ist dabey nicht eben wohl zu muth;
dieses mahl nur noch zu Hause blieben/
ieser Gang bekömmet Ihm gar nicht gut.
e Lust / und das wird Ihm betriegen/
e / daß Er sie zu finden nicht versteht/
oran will Er doch immer sich vergnügen/
Er seiner Plag ikt recht entgegen geht?
lt ichs noch mit den Catholschen Pfaffen/
allzeit vergnügt / von Sorgen unbeschwehrt/
issele / ob Er kan ruhig schlaffen?
e das erlangt / was ikt sein Wunsch begehrt.
i jeder Tag auch seine eigne Plage/
Bechsehn möcht es noch wohl etwas besser gehn/
l Eine nur / vor ein und alle Tage/
inmehr kan ich erst das Räkel recht verstehn.
stes Kind / ein Töchtergen vom Lande/
Gemannin heist / die Ihm mit Lust und Scherz
reib soll seyn / in seinem Priester-Stande/
enehme Lust / ein Labzahl an Sein Herz.